

# „Geburt soll soziales Ereignis bleiben“

## Tagung des Deutschen Fachverbands für Hausgeburtschilfe auf Borkum

**BORKUM/lb** –Anfang Mai tagte der „Deutsche Fachverband für Hausgeburtschilfe“ im „Haus Waterdelle“ auf Borkum. 15 Hebammen aus ganz Deutschland sprachen auf der mittlerweile 7. Verbandstagung über Ziele und die momentane Situation der Hausgeburtshebammen in Deutschland. Die sieht laut Geburtshelferinnen alles andere als rosig.

So klagt man darüber, dass die „professionelle traditionelle Hebammenkunst“, als Jahrhunderte altes Erfahrungserbe „zum Teil aktiv von der Geburtsmedizin an den Rand gedrängt“ wird. Bereits heute könne die „flächendeckende Versorgung durch Hebammenleistungen in vielen Regionen nicht mehr sichergestellt werden“. Die Zahl der Hebammen in der Hausgeburtschilfe nehme zudem stetig ab. Außerdem gehe die Verbandspolitik „bestehender Hebammenverbände an den Interessen der Hausgeburtshebammen vorbei“. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht wird es den Hebammen immer schwerer gemacht, ihren Beruf auszuüben. „Eine Auswertung von realen Einkommenssteuerbescheiden aus 2007 und 2008 zeigte, dass das zu versteuernde Einkommen in Voll-

zeit bei 14.150 Euro im Jahr liegt, bei vollem unternehmerischem Risiko. Der Stundenlohn einer Hebamme liegt damit bei durchschnittlich 7,50 Euro“. Die meisten Hebammen können also meist nicht ohne einen weiteren Job überleben.

Dabei setzen sich die Hebammen ausdrücklich für die „Wiederherstellung einer natürlichen Schwangerschafts-, Geburts- und Wochenbettkultur ein“, da dies ihrer Meinung nach „die Grundlage für eine menschlichere Gesellschaft“ ist. „Die Geburt soll ein soziales Ereignis bleiben“, sagt Barbara Kosfeld, Hebamme auf Borkum und zuständig für die Pressearbeit im Fachverband. Hebammen tragen dafür Sorge, dass eine werdende Mutter in der Schwangerschaft und über das Wochenbett sowie die Stillzeit hinaus nicht allein gelassen wird. Außerdem stärken sie die Bindung zwischen Mutter und Kind und nehmen Ängste. Dass jede dritte Frau mittlerweile nicht mehr auf natürlichem Wege entbindet, sondern per Kaiserschnitt hält man für alarmierend. Denn hier zeige sich das Ergebnis der angstbesetzten Geburtsmedizin. „Wir kämpfen dafür, dass man als Frau nicht ge-



Fühlten sich wohl bei ihrer mittlerweile 7. Tagung auf Borkum: Hebammen aus ganz Deutschland.

zwungen wird, ins Krankenhaus zu gehen“, so Eva-Maria Müller-Markfort, Präsidentin des Deutschen Fachverbandes für Hausgeburtschilfe.

Die Geburt sei ein natürlicher Vorgang und müsse nicht, so wie von der Geburtsmedizin oftmals behauptet, in irgendwelche Normen passen. „Wenn mal bei einer Mutter etwas außerhalb der Norm ist, wird gleich Panik und Angst gemacht“, so Eva-Maria Müller-Markfort. Der Hebammen-

Beruf sei schließlich aus der Frauen- und Nachbarschaftshilfe heraus entstanden und somit greife man auf ein breites Spektrum an Erfahrungswissen zurück. Der Erhalt und die Sicherung dieses Wissens seien nach Auffassung der Hebammen essentiell für die Gesellschaft. Gerade in Zeiten, wo viele Kliniken aus wirtschaftlichen Gründen schließen, wird die Versorgung mit Hebammenhilfe ganz entscheidend und besonders in

ländlichen Gebieten notwendig sein, damit Schwangere welche die länger werdenden Wege bis zum nächsten Krankenhaus nicht schaffen, nicht sich selbst überlassen bleiben.

Auch in dem Umstand, dass immer mehr Mütter ihre Kinder misshandeln oder gar töten, wird von dem Verband mit dieser Entwicklung, dass die Bindung zwischen Mutter und Kind in pränataldiagnostischen und Technikbetonten Schwangerenbetreuung oft-

mals nachhaltig gestört wird, in Zusammenhang gesetzt. Wir als Verband sperren uns dagegen, dass Frauen wie Monster und Selbstbefruchter dargestellt werden. So, als ob die Rolle des Mannes hier keinerlei Bedeutung hätte“, sagt Eva-Maria Müller-Markfort.

Es sei eine Gesamt-gesellschaftliche Aufgabe, die Hebammen erfüllen, indem sie die Mütter begleiten, auf ihre Sorgen und Nöte eingehen und zwar über die Geburt hinaus. „Wir sind also keine Handvoll irrer Frauen, die man stoppen muss weil sie Müttern und Kindern in der ausserklinischen Geburtshilfe angeblich die Errungenschaften der modernen Medizin vorenthalten und ihre Leben gefährden, sondern hochspezialisierte Fachfrauen, die zur Mutter-Kind Bindung, zur Familienwerdung und zu einem gesunden und sicheren Start in dieses Leben beitragen“, so Barbara Kosfeld, die mit zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Fachverbandes gehört.

Jedes Jahr treffen sich Hausgeburtshebammen auf Borkum zur Verbandstagung, weil auf Borkum alles begonnen hat und der Verband „hier geboren wurde“.